

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Unterhaltung. Zum Teile zwingt ihn dazu die Not, zum anderen Teile fehlt ihm dazu die Stimmung. Was im Theater, im Kino, bei den populären Konzerten in Kaffeehäusern und Weinstuben Unterhaltung und nur Unterhaltung sucht, das ist ein ganz eigenartiges, nicht uninteressantes Gemisch von Leuten, die im Kriege reich geworden sind, von Soldaten (Offiziere nicht ausgeschlossen, hauptsächlich aber im Kriege reich gewordene Feldwebel, ein ganz spezieller Typus der österreichischen Kriegswirtschaft), die im Hinterland Erholung von den ausgestandenen Strapazen und Zerstreuung suchen und denen gefällige Damen aus dem Arbeiterstande, Ladnerinnen, Comptoiristinnen, Schneiderinnen, Modistinnen, kurz all das, was man in Frankreich „Medinette“ nennt, die Zeit angenehm vertreiben helfen. Da geht es dann so lustig zu, als wenn man mitten im Paradiese säße, aber auch so laut, als ob man das Höllenspektakel heraufhören würde. Es ist daselbe Publikum, dem nichts zu gut, nichts zu teuer und nichts zu nobel ist, das am Obst- und Gemüßemarkt und beim Zuckerbäcker, aber auch beim Konfektionär, beim Schuhwarenhändler und bei der Modistin jeden verlangten Preis bezahlt. Es mögen nicht wenige darunter sein, die ihr Geld auf eben so leichte Weise erworben haben, als sie es ausgeben, noch viel mehr aber, die nur von heute auf morgen leben und denen das Sparen wider die Natur geht.

Wie schon gesagt, rekrutiert sich ein großer Teil dieses Publikums aus dem besser bezahlten Arbeiterstande, also aus dem Stande, dem in nächster Zukunft sicher ein großer Einfluß auf die Regierung und die Verwaltung des Staates zukommen wird. Wenn er dabei von gleichen Grundfäden ausgeht, wird die Herrlichkeit nicht lange dauern, umso länger aber der Kagenjammer. Doch da bin ich unwillkürlich in viel zu ernste Gedanken geraten, ich will ja von Kunst und Kunstdingen reden.

Für die bildende Kunst sorgen in Linz mehrere Vereine, der Oberösterreichische Kunstverein und der Diözesan-Kunstverein, die beide auf eine vieljährige Wirksamkeit zurückblicken, seit neuerer Zeit aber auch die Künstlervereinigungen „März“ und die „Heimat“, von denen die erstere kurz vor dem Kriege, die zweite während des Krieges gegründet wurde.

Kunstvereine in der Provinz haben eine sehr heikle Stellung. Dem Publikum repräsentative Kunstwerke aller zur Zeit herrschenden Kunstströmungen in guten Exemplaren vorzuführen, dazu fehlen die Mittel und in der Regel auch die Ausstellungslokalitäten. In letzterer Beziehung sind wir viel schlechter daran, als kleinere benachbarte Städte wie Salzburg, Klagenfurt, Olmütz usw. Provinzielle Kunstvereine, wie der oberösterreichische Kunstverein, müssen sich deshalb darauf beschränken, in ihren Ausstellungen dem Publikum einen kleinen Kunstmarkt zu bieten, dadurch das Interesse des Publikums für die bildende Kunst anzuregen und durch die von ihm vermittelten Verkäufe, wozu auch die Ankäufe zu eigenen Verlosungszwecken gehören, ihr Scherflein zu dem auch den Künstlern nötigen Verdienste beizutragen.

Gerade der Krieg hat übrigens dem Oberösterreichischen Kunstverein Wege gewiesen, die vor demselben allzufelten begangen worden sind. Außerlande, auswärtige Künstler in größerer Anzahl zur Ausstellung heranzuziehen, die Kosten und Schwierigkeiten des Transportes verhinderten dies, kam die Leitung des Oberösterreichischen Kunstvereines auf den Gedanken, als Nothbehelf einmal sich mit den heimischen Kunstzeugnissen zu